



Zeitzeugen

Moser: St. Florian hilft nicht weiter - Ministerin und Gutachter verteidigen umstrittene Klinikstudie (Lübecker Nachrichten vom 11. Juli 2000)

Ministerin und Gutachter verteidigten umstrittene Klinik-Studie

Moser: St. Florian hilft nicht weiter

Von KAI DORDOWSKY

252 Klinikbetten sollen in Lübeck gestrichen werden. Das sieht ein Gutachten vor, das Ministerin Heide Moser in Auftrag gegeben hat. Gestern stellte sie es im Rathaus vor.

Sein Gutachten hat Ärzte, Pflegepersonal und Politiker auf die Palme gebracht, gestern war er in Lübeck: Prof. Hans-Heinrich Rüschemann warb zusammen mit Gesundheitsministerin Heide Moser im Bürgerschaftssaal vor rund 50 Vertretern von Kliniken, Krankenkassen und aus der Politik für eine Modernisierung der Krankenhauslandschaft und „für Einschnitte im bestehenden System“. Rüschemann hatte im April ein Papier vorgelegt, das unter anderem den landesweiten Abbau von 1916 Betten und die Schließung von zwölf Kliniken vorschlug – darunter das Priwallkrankenhaus und die Herzchirurgie an der Medizinischen Universität zu Lübeck (MUL).

Nachdem sich die erste Aufregung

gelegt habe, seien nun „konstruktive Vorschläge gefragt“, sagte die Ministerin. „Der heilige St. Florian hilft uns nicht weiter.“ Und Rüschemann erklärte, dass die derzeitige Kliniklandschaft ohne Umstrukturierungen nicht haltbar sei. Wenn jetzt nicht gehandelt würde, hätten bald alle Kliniken im Land ein Problem.

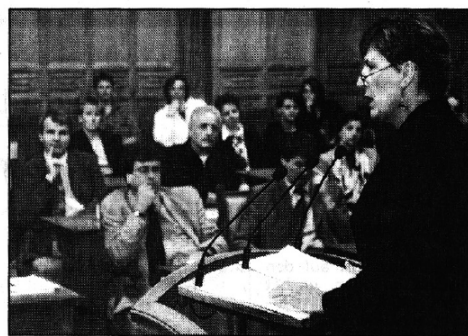
Umstrukturierung ja, aber keinen Kahlschlag, entgegnete Helmut Schüttig, kaufmännischer Leiter der MUL. „In Lübeck sollen 252 Betten wegfallen“, rechnete er vor: Neben der Schließung von Herzzentrum und Priwallkrankenhaus seien weitere Einschnitte in der MUL vorgeschlagen – unter anderem die Verkleinerung der Kinderklinik von 90 auf 59 Betten. Karl-Otto Potthast, Bereichs-

leiter Krankenhäuser in der Stadtverwaltung, warf dem Gutachter vor, die medizinische Versorgung in der Hansestadt zu gefährden. „In den Wintermonaten sind unsere drei Akutkliniken voll belegt“, schilderte Potthast. „Betten auf den Fluren sind die Regel.“ In der Herzchirurgie würde eine „nicht unerhebliche Anzahl von Notoperationen durchgeführt“. Es sei diesen Patienten nicht zumutbar, per Hubschrauber nach Kiel gebracht zu werden. Auch die Schließung der Fachklinik Holstein wäre „ein erheblicher Rückschritt“, sagte Potthast. Vor drei Jahren war diese Klinik mit 14 Betten aufgebaut worden, um Drogensüchtige zu behandeln.

Beim Wettkampf der Herzzentren Kiel und Lübeck spielen auch andere

Argumente eine Rolle. So machte der CDU-Landtagsabgeordnete Thorsten Geißler der Ministerin klar, dass die Lübecker bei Standortentscheidungen nicht immer den Kürzeren gegenüber Kiel ziehen wollen. Der SPD-Landtagsabgeordnete Wolfgang Baasch forderte, dass jetzt der Medizin-Standort Lübeck gestärkt werden müsse. Baasch: „Herzchirurgie und Fachklinik Holstein müssen erhalten bleiben.“ Bei der Priwallklinik kann sich der SPD-Politiker Abstriche vorstellen. Baasch: „Wir können nicht einfach nur nein sagen.“

Entschieden sei noch nichts, betonten Ministerin und Gutachter. Rüschemann: „Die Empfehlungen sind eine individuelle Einschätzung. Es geht immer auch anders.“



Gesundheitsministerin Heide Moser warb gestern im Lübecker Bürgerschaftssaal für das Rüschemann-Gutachten. Foto: HORNIK